

24. Oktober 2013

Das Kind (Folge 354)

Erzählungen von Rainer Kolbe

## Herbstliche Stärkung

Nach einigen herbstlich verregneten Tagen kam dann doch noch mal mit Lust und Wärme die Sonne durch. Ein freier Nachmittag war auch zur Hand, und ich beschloss, mit Kindern und Hund ins nächstbeste Wäldchen zu fahren. Die Kinder waren lautstark begeistert (als ob wir sonst nie spazieren gehen würden), und der Hund war auch begeistert (als ob wir sonst nie spazieren gehen würden).

Naja, dann musste das kleine Kind noch einmal auf die Toilette, ich musste den Autoschlüssel suchen, das kleine Kind seine Schuhe – als wir ungefähr fertig waren, hatte das große Kind gepackt.

„Gepackt? Was hast du gepackt?“, fragte ich misstrauisch. Ich hatte ja an einen entspannten Spaziergang gedacht von vielleicht einem Stündchen, mehr schafft unser alter Hund sowieso nicht. Ein großes Kind aber denkt in größeren Dimensionen und hatte für Tage vorgesorgt, seinen mittelgroßen Rucksack genommen, zwei (!) Halbliterflaschen mit Leitungswasser gefüllt und eine mittelgroße Dose mit Erdnüssen und eine ziemlich große Dose mit Keksen. Kein Obst, natürlich nicht.

Nun gut, so lange ich das nicht alles schleppen musste, aber das war dem Kind ohnehin klar.

Wir erreichten alsbald den Parkplatz am Waldesrand, das große Kind schulterte seinen Rucksack, während sich das kleine Kind umgehend ins Unterholz schlug. Zweihundert Meter hinter dem Parkplatz steht der Bauwagen des Waldkindergartens, das kleine Kind konnte sich erinnern. Jetzt, am Nachmittag, war hier keiner mehr, was den Hund einlud, ausgerechnet hier sein Geschäft zu verrichten. Und ich hatte angenommen, im Wald vielleicht nicht mit Hundekacke-notbeutelchen hantieren zu müssen, naiv wie ich bin.

Das große Kind lebte derweil seinen Sammeltrieb aus – „Das kann man noch gebrauchen!!“ – und las allerlei Zweige, Blätter, Zapfen und Moose auf. Immerhin hat meine Erziehung bewirkt, dass nicht wahllos irgendwelche letzten Blüten abgerupft oder an sich giftige Pilze dem Erdboden entrissen werden, sondern mit Bedacht gewählt wurde, was schon genickt oder entwurzelt war. Dann holte das Kind aus den Tiefen des Rucksacks drei meiner allerbesten Geschirrtücher, um die modrige Beute darin einzuwickeln.

Nach netto zwölf Minuten in des Waldes Stille – still, wenn man von einigen Stickwalkern, einem Jogger und meinen beiden Kindern absieht – tat das kleine Kind lautstark kund, dass es nun aber wirklich großen Hunger habe und wir endlich, endlich! unser Picknick abhalten müssten. Das große Kind stimmte mit ein, man müsse sich doch stärken!, und mit Müh und Not diskutierte ich beide noch um die nächste Biegung herum: Dort steht am Wegesrand ein kleiner Hochsitz, der erklommen werden will, danach kommt der Waldfriedhof – dann aber ging endgültig gar nichts mehr.

Wir ließen uns auf einigen forstwirtschaftlich gelagerten Stämmen nieder und stärkten uns mit Nüssen und Keksen und labten uns an Strömen von Wasser. In meiner rechten Jackentasche fand ich noch ein Stückchen hartes Brot für den Hund. Dann trommelten wir Musik auf unserer

Sitzgelegenheit und beobachteten einen Regenwurm, der sein Erdloch nicht wiederfand.

Schließlich ging es weiter. Nach netto zwölf Minuten tat das kleine Kind lautstark kund, dass es nun wirklich nicht mehr weiter könne und zurück wolle. Das große Kind stimmte mit ein, jetzt, da die Keksdose leer sei und man also nichts mehr habe für eine spätere Stärkung ... Sogar der alte Hund nickte zustimmend.

Es fand sich noch ein weiterer Hochsitz und ein niedrig hängender Ast, an dem das kleine Kind hervorragend schaukeln konnte, so dass der Rückweg zum Parkplatz alles in allem in geordneten Bahnen verlief, auch hat sich keiner verletzt. Nur der Hund wirkte ein wenig mitgenommen, aber wir waren ja auch fast eine Stunde unterwegs gewesen.

Zu all dem schien aber durch die sich herbstlich lichtenden Wipfel die Sonne quer durch den Wald uns allen ins Gesicht. Das war die eigentliche Stärkung.